

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 3: Besoldungsnummer

Artikel: Unsere Schulstube
Autor: Graf, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRIMARLEHRERGEHALTE IM VERGLEICH

Kantonale Ansätze – ohne Gemeindezulagen

	Ledig Im ersten Jahr	Verheiratet 4 Kinder Minimum	Verheiratet 4 Kinder Maximum
Schwyz	6 100	7 680	9 880
Freiburg	6 220	8 071	9 677
Appenzell A.-Rh.	6 140	8 295	9 865
Appenzell I.-Rh.	7 365	8 465	9 893
Uri	7 100	8 520	10 470
Glarus	7 705	8 482	11 242
Luzern	7 304	9 070	11 464
Bern	7 830	9 175	11 236
Baselland	7 439	9 219	12 462
Aargau	8 240	9 144	13 344
Solothurn	8 300	9 300	12 000
Waadt	8 568	9 868	13 334
Baselstadt	10 437	11 637	16 243

Wohnung beim Ledigen mit Fr. 600.— berechnet. Beim Verheirateten mit Kindern mit dem kantonal-luzernischen Durchschnitt von Fr. 1000.— angesetzt. Holz, Heizung, Pflanzland mit dem luzernischen Ansatz von Fr. 330.— einbezogen.

Die Reihe II Verheiratet, mit vier Kindern, *Minimum*, dient nur zu Vergleichszwecken, da selten ein Lehrer mit vier Kindern auf dem Minimum (ohne Alterszulagen!) steht.

LEHRERIN UND MÄDCHENERZIEHUNG

UNSERE SCHULSTUBE

Von Ruth Graf, Basel

Letztes Frühjahr mußte ich mit der ganzen Klasse in ein anderes Schulhaus zügeln und mich dort neu einrichten. Es war eine große, aber auch eine erfreuliche Arbeit.

Nachdem die Bänke im Halbkreis richtig aufgestellt waren, nachdem ich auch für den Schrank, für den Sandkasten und den Tisch den geeigneten Platz gefunden hatte, richtete ich in einer hintern Ecke des Zimmers eine kleine Lesecke ein. Dazu diente mir ein einfaches Büchergestell. Ich stellte es so in den Raum hinein, daß es die Funktion einer kleinen Wand übernimmt. Weiter stehen zwei Hocker bereit für unsere eifrigen Leserinnen. Ein großer, grüner Stock und eine bunte Bastmatte schmücken dazu noch den winzigen Nebenraum, in dem man sich recht wohl und geborgen

fühlt. Für Kinder z. B., die aufmerksamer und eifriger arbeiten als die meisten andern, ist es daher eine richtige Belohnung, wenn sie sich in dieser Lesecke aufhalten dürfen. Übrigens sind hier auch unsere kleinen, lebendigen Schützlinge untergebracht, die Goldhamster.

Doch genug von dieser Einzelheit. Fassen wir nun den großen Raum ins Auge! Da gehören vor allem einmal Blumenstöcke und Blumen an die Fenster und auf den Tisch. Im Sommer bringen mir die Mädchen oft so viele Blumensträuße, daß ich kaum genug Vasen auftreiben kann. Ich freue mich aber darüber, tragen doch die Blumen warme Sonne und frohe Farben ins Schulzimmer herein. Auch lernen die Mädchen dabei, wie man die Pflanzen richtig

pflegt und die Blumen hübsch einstellt. Viele hatten anfänglich gar keinen Sinn dafür.

Ebenso wichtig wie die Blumen sind die Bilder, die Aufteilung einer Wand überhaupt. Da sind zunächst die Schülerarbeiten. In verschiedenen Anordnungen, je nach der Art der Zeichnung, zieren sie eine der drei Wände. Vielleicht dient uns einmal eine besonders gut gelungene Gruppenarbeit (Klebarbeit) als Wandschmuck für ein paar Wochen. Neben diesen Arbeiten, die stets gewechselt werden, hängen in unserer Stube auch einige »bleibende« Bilder. Und zwar dürfen das ruhig solche sein, zu denen der Lehrer eine persönliche Beziehung hat und die er liebt. Wenn sie thematisch in ein Kinderzimmer passen, werden die Kleinen bestimmt auch bald Freude daran bekommen. Ich denke z. B. an Dürers Tierbilder oder an einige Van Gogh-Reproduktionen.

Wir haben also zwei Arten von Wandschmuck: den »bleibenden« und das, was entsprechend den Wochenthemen gewechselt wird. Nun kommt bei uns noch etwas Drittes hinzu. Bei den Kleinen heißt es die gelbe Wand. An der Längswand nämlich sind zwei Wandtafeln befestigt, die ich nie gebrauchen kann. Sie glänzen und hängen viel zu hoch. Wie zwei schwarze Höhlen schauten die Tafeln in unsern Raum. So haben wir denn einen gelben Wellkarton dar-

übergespannt und die große, helle Fläche mit schwarzen Wollfäden aufgeteilt in kleinere, verschieden große Felder. An dieser Wand sollen zum Wochenthema immer nur wenige, aber stets gute Bilder aufgehängt werden. Die Mädchen achten so viel eher auf gute und schlechte Fotos oder Bilder. Unmerklich fast können auf diese Art die Kitschbildchen verdrängt werden, die die Kinder immer wieder mitbringen wollen.

Viel Freude bereiten auch Stickarbeiten, die nachher mithelfen, das Zimmer zu schmücken. Letztes Jahr bestickten mir die Mädchen nach eigenen Entwürfen Decken für den Tisch, das Büchergestell und für die Simse. Durch diese Arbeiten wurden einige angespornt, auch für die eigene Stube zu Hause etwas anzufangen.

Ich glaube daher, es ist keine verlorene Mühe, wenn wir für eine gute Raumgestaltung ein wenig Zeit und Arbeit aufwenden. Wir können auch auf diesem Gebiet unsern Kindern gewiß viele Anregungen mitgeben.

WER

könnte in der Zeit vom 20. Juli bis 15. August einer armen (weil sie mit noch Ärmeren teilt), erholungsbedürftigen Lehrerin aus Linz (Österreich) ein Ferienplätzchen anbieten? Sie würde gern auch etwas helfen.

Die Adresse der Lehrerin kann erfragt werden bei S. Blumer, Schaffhauser Rheinweg 93, Basel.

RELIGIONSUNTERRICHT

NEUE HILFSMITTEL FÜR DEN KATECHETEN

Von Franz Bürkli

Der bedeutende Historiker Franz Schnabel sagte in einer Rede (siehe: »Der Katholizismus in Deutschland und der Verlag Herder«, Freiburg 1951, Seite 303 ff.), daß das lesende Zeitalter, das mit dem späten Mittelalter begonnen habe, heute seinem Ende entgegenzugehen scheine. Wer die Entwicklung der religionspädagogischen Literatur und

Anschauungsmittel betrachtet, kann ihm nur zustimmen.

Das kommt einem ganz besonders zum Bewußtsein, wenn wir die »Tausend-Bilder-Bibel« betrachten, die von der Arbeitsstelle für religionspädagogische Hilfsmittel im Verlage Herder in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Katechetenverein her-